

Pastoralraum Aare-Rhein

St. Johannes - Döttingen

St. Verena - Koblenz

St. Katharina - Klingnau

St. Antonius - Kleindöttingen

St. Fridolin - Leibstadt

St. Antonius - Schwaderloch

St. Peter und Paul - Leuggern



Impuls zum 7. Sonntag der Osterzeit 21. Mai 2023

Liebe Menschen im Pastoralraum Aare-Rhein

Der Text vom Evangelium Joh 17, 1 - 11 vom heutigen Sonntag hat mich vor eine schwierige Aufgabe gestellt; einen Impuls dazu zu verfassen. Ich musste ihn einige Male lesen, um einen auf mein Leben übertragenen Sinn zu erkennen. Hier die Evangeliumsstelle:

In jener Zeit erhob Jesus seine Augen zum Himmel und sagte: Vater, die Stunde ist gekommen. Verherrliche deinen Sohn, damit der Sohn dich verherrlicht! Denn du hast ihm Macht über alle Menschen gegeben, damit er allen, die du ihm gegeben hast, ewiges Leben schenkt. Das aber ist das ewige Leben: dass sie dich, den einzigen wahren Gott, erkennen und den du gesandt hast, Jesus Christus. Ich habe dich auf der Erde verherrlicht und das Werk zu Ende geführt, das du mir aufgetragen hast. Jetzt verherrliche du mich, Vater, bei dir mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, bevor die Welt war!

Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart, die du mir aus der Welt gegeben hast. Sie gehörten dir und du hast sie mir gegeben und sie haben dein Wort bewahrt. Sie haben jetzt erkannt, dass alles, was du mir gegeben hast, von dir ist. Denn die Worte, die du mir gabst, habe ich ihnen gegeben und sie haben sie angenommen. Sie haben wahrhaftig erkannt, dass ich von dir ausgegangen bin, und sie sind zu dem Glauben gekommen, dass du mich gesandt hast. Für sie bitte ich; nicht für die Welt bitte ich, sondern für alle, die du mir gegeben hast; denn sie gehören dir. Alles, was mein ist, ist dein, und was dein ist, ist mein; in ihnen bin ich verherrlicht. Ich bin nicht mehr in der Welt, aber sie sind in der Welt und ich komme zu dir.

Das Wirken von Jesus auf der Welt soll hier im Text durch die Verherrlichung von Gott bestätigt werden. Er bittet um Anerkennung und um Respekt, vor dem was er auf der Welt geschaffen und erreicht hat. Und um genau diesen Respekt soll es hier in meinem Impuls gehen. Respekt vor dem Göttlichen, Respekt voreinander, vor den verschiedenen Generationen, Respekt vor dem Leben, vor sich selber und vor der Schöpfung.

Ich finde es wichtig, dass man in erster Linie Respekt vor sich selber, vor seinen eigenen Bedürfnissen, vor der Vergangenheit und vor seinen eigenen Träumen hat. Nur so kann man ehrlich in einer Gemeinschaft existieren und auch den Respekt vor anderem bewahren. Der Respekt vor dem Göttlichen ist jedoch genau so wichtig. Kann man doch nicht immer alles selber beeinflussen und auch nicht immer alles erklären, warum, wieso und weshalb etwas jetzt so läuft, wie es läuft. Manchmal muss man etwas in die Hände von Gott legen und darauf vertrauen, dass es so kommt, wie es kommen muss.

Respekt bedeutet für mich auch ein Annehmen von Anderssein, von anderen Ansichten, von anderen Einstellungen zum Leben oder zu kontroversen Themen. Ich habe nicht Respekt vor Leuten, weil sie

dieses und jenes geschafft haben, sondern weil sie voll im Leben stehen, ihre eigenen Meinungen vertreten, für Minderheiten oder die Schöpfung eintreten.

Da ich in der Jugendarbeit tätig bin und mehrmals in der Woche in Kontakt mit Jugendlichen komme, merke ich den sehr grossen Graben, was den Respekt vor den anderen Generationen angeht. Ganz schnell ist jemand «ehrenlos», falls die Meinung nicht der eigenen entspricht. In der eigenen Generation sowie auch in älteren Generationen. Der Wortschatz der Jugendlichen heute ist sehr vulgär und das macht auch mit Mühe. Im Treff werden sie immer wieder darauf hingewiesen, respektvoll miteinander umzugehen. Das klappt für einige Minuten, dann verfallen sie wieder dem alten Muster. Ich denke wichtig ist, sie immer wieder darauf aufmerksam zu machen, dann wird es ihnen für später hoffentlich in Erinnerung bleiben.

Jedoch lese und höre ich auch von Erwachsenen, die sich überhaupt nicht respektvoll gegenüber Jugendlichen verhalten. Themen klein zu machen, die die Jugendlichen interessieren und heutzutage notwendig zu diskutieren sind, zeugt auch nicht von Respekt. Wenn die Jugendlichen dauernd beschuldigt werden, kleingemacht oder angeschrien werden, baut sich in ihnen eine noch grössere Barriere auf und sie verlieren den Respekt vor uns Erwachsenen. Mit Jugendlichen kann man ehrlich auf Augenhöhe sprechen und diskutieren und wenn sie mit Respekt behandelt werden, respektieren sie auch ihr Gegenüber.

Das gleiche gilt übrigens auch für Kinder. Natürlich muss man immer den Entwicklungsstand sowie auch die Kompetenzen einschätzen. Aber genau darum geht es doch beim Respekt. Dass man zuerst evaluiert, wer hier vor einem steht. Sich ein Bild von seinem Gegenüber macht, schaut, wo dieser Mensch im Leben steht und immer im Hinterkopf behält, dass man niemals alles über eine Person wissen kann.

Mein Mann und ich feiern heute unseren 7. Hochzeitstag. Daniel Kyburz, der uns getraut hat, hat uns ein Buch mit Texten geschenkt, welches ich in dieser Woche immer wieder durchgelesen habe. Dabei ist mir eine Zeile seines Textes «Himmel auf Erden» immer wieder durch den Kopf gegangen:

«Not wendet sich, wenn unerwartet geliebt, vertraut und gehofft wird. Not wendet sich, wenn die Erde sich dem Himmel öffnet, damit neues Leben entsteht, neue Einsichten geboren, neue Wege gefunden werden».

So möchte ich hoffen, dass wir Menschen unsere Generationen wertschätzen und mit Respekt behandeln, jung sowie alt. Eben, dass neues Leben entsteht, neue Einsichten geboren und neue Wege gefunden werden. Denn ich denke, genau das ist es, was unsere Welt heute braucht. Den Respekt vor sich selber, vor allen anderen Menschen, vor der Schöpfung und vor dem Göttlichen.

Herzliche Grüsse von Jugendseelsorgerin

Clia Bugmann

